

Die Expedition ist auf der Herrenstraße Nr. 5.

№. 254. Dienstag den 31. Oktober 1837.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 86 des Beiblattes der Breslauer Zeitung, „Schlesische Chronik", ausgegeben. Inhalt: 1) Breslauer Briefe. 2) Darstellung der städtischen Angelegenheiten zu Reichenbach im Jahre 1335. 3) Galgen-Emancipation. 4) Ueber Flinsberg. 5) Korrespondenz aus Glogau. 6) Tagesgeschichte.

Inland.

Breslau, 30. Oktober. Am 26. Oktober sind Se. Königliche Hoheit der Prinz **Wilhelm** von Preußen (Bruder Sr. Majestät) und Se. Königliche Hoheit der Prinz **Waldemar** in Fischbach eingetroffen.

Berlin, 28. Oktober. Se. Königl. Majestät haben dem Justiz-Kommissarius und Notarius Dr. **Kranold** in Eilenburg den Charakter als Justizrath Allergnädigst zu verleihen geruht.

Vom 27sten bis 28sten sind nur noch 2 Personen an der Cholera erkrankt. Beide sind gestorben, außerdem aber noch eine dritte aus früherer Erkrankung. — Bei der fortwährenden bedeutenden Abnahme der Zahl Cholera-Erkrankungen ist auch die zweite der in Berlin errichteten Cholera-Heilanstalten geschlossen worden, so daß jetzt nur noch eine solche Anstalt besteht.

(Monatsblatt.) Am 22sten d. M. befanden sich im hiesigen Arbeitshause 731 Personen, nämlich: 25 Domestiken, 235 Hospitaliten, 456 Häuslinge, 18 Sträflinge. Auf dem Lazareth befanden sich am 22sten d. Mts. 24 Personen, und in der Schule des Arbeitshauses wurden 51 Knaben und 29 Mädchen, mithin 80 Kinder unterrichtet. 32 Personen sind bis zum 26sten d. im Arbeitshause an der Cholera erkrankt. Davon sind 20 gestorben, 8 geheilt und 4 befinden sich noch in der Behandlung. Durch das große Friedrichs-Waisenhaus wurden am 23sten d. M. 1161 Kinder verpflegt, nämlich 452 Hauskinder und 709 Kostkinder. An der Cholera sind erkrankt: ein Aufseher, welcher genesen, eine Wärterin, die verstorben, und zwei Kinder, von welchen das eine verstorben, das andere aber in der Behandlung ist. Durch die Cholera sind bis zum 26sten d., außer den in der Stadt untergebrachten, 76 Waisen dem Waisenhause überwiesen worden. Im neuen Hospitale waren am 24sten d. M. 284 Hospitaliten, nämlich 148 Männer und 136 Frauen befindlich. An der Cholera erkrankten 13 Personen, die sämmtlich verstorben sind.

Man schreibt aus **Königsberg**: „Aus amtlichen Quellen erfahren wir, daß das nunmehr beendigte diesjährige Remonte-Ankaufs-Geschäft in der Provinz Preußen und Litthauen abermals ein sehr günstiges Resultat gehabt hat. Es wurden der Remonte-Ankaufs-Kommission etwa 6000 Pferde vorgestellt; von diesen sind 2206 junge Pferde für die Summe von 175,756 Rtlr. — im Durchschnitt das Stück also zu ungefähr 79⅔ Rtlr. angekauft worden. Der höchste Preis, welcher bezahlt wurde, betrug 180 Rtlr., der niedrigste 50 Rtlr. 514 der angekauften Pferde gehörten dem Bauernstande, 666 Stück kleineren Pferdezüchtern, 1026 Stück größeren Pferdezüchtern und Gutsbesitzern an. Im Allgemeinen spricht das Resultat des diesjährigen Remonte-Ankaufs für ein günstiges Vorschreiten der preußischen Pferdezucht, und namentlich ist die erfreuliche Bemerkung gemacht worden, daß manche Fehler, vorzugsweise an den Augen, welche in früheren Jahren das Zurückweisen einer bedeutenden Anzahl von Pferden herbeiführten, in diesem Jahre viel seltener vorgekommen sind."

Trier, 22. Okt. Zeitungs-Nachrichten zufolge haben die französischen Kammern einen Kredit von einer Mill. Fr. bewilligt, um dem Moselfluß, so weit er über das franz. Gebiet fließt, überall und zu jeder Jahreszeit die für eine ungehinderte Fahrt der beladensten Schiffe erforderliche Tiefe zu geben. Die Ausführung dieses Projekts, welchem man in der nächsten Zukunft entgegen sieht, dürfte von den wichtigsten Folgen für den diesseitigen Handelsverkehr sein, besonders wenn auch die Mosel im diesseitigen Gebiet durch Wegräumung der hin und wieder befindlichen bedeutenden Felsenrisse und durch das allmählige Bachern des Strombettes für die Schifffahrt fahrbar gemacht wird. Man hat diesen Plan diesseits aufgefaßt und die hiesige Königl. Regierung wird es sich angelegen sein lassen, diesem, für die Wohlfahrt unsers so wichtigen Projekt, ihrerseits den möglichsten Vorschub zu leisten. (K. Z.)

Deutschland

München, 20. Oktober. Unsere Blätter enthalten jetzt einige Mittheilungen über das oft erwähnte Zollersche Artillerie-System. Was die Wendsamkeit der neuen Zollerschen Geschütz-Laffeten außerordentlich vermehrt, und die Einflüsse der Unebenheiten des Bodens auch bei der raschesten Bewegung fast gänzlich beseitigt, ist, außer der breiten Räderspur und der weitern Zurückstellung des Protznagels, besonders die sinnreiche Einrichtung des Protzloches, im Protzstock der Laffete, in welches der Protznagel des Vorderwagens hineinragt. Dieß Protzloch ist von oval herzförmiger Gestalt und oben weiter, als unten. Durch diese Einrichtung wird es möglich, daß, bei vorkommenden Unebenheiten des Bodens die Deichsel und der Vorderwagen sich zuerst und ohne Spannung, heben und senken können, ohne daß irgend eine Gefahr für das Abbrechen desselben entsteht. Eben so kann dieser Wagen mit einem der Räder über bedeutende Erhabenheiten gehen, während das andere einen tiefen Stand hat, ohne daß bei schnellem Fahren, eine nachtheilige und das Umwerfen herbeiführende Rückwirkung auf den übrigen Wagen hervorgebracht wird. Die beiden Hauptheile der Laffeten, der Protzwagen und die eigentliche Laffete, sind durch diese neue Einrichtung des Vorderwagens und Protzstockes dergestalt unabhängig von einander geworden, daß sie sich gleich einer Schlange über die Unebenheiten des Bodens hinwinden.

Füßen, (im Oberdonaukreise) 21. Oktober. Se. Königl. Hoh. der **Kronprinz von Preußen** ist heute Morgens von hier nach Tyrol, Landeck, Meran und Sterzing abgereist, nachdem derselbe mit II. KK. HH. der Kronprinzessin von Preußen und der Prinzessin Amalie von Sachsen den gestrigen von dem heitersten Himmel begünstigten Tag und Abend in dem festlich geschmückten Schlosse **Hohenschwangau** und dessen herrlichen Bergumgebungen zugebracht haben. Das bewegteste froheste Leben hat unsere Gegend durch den Landaufenthalt Sr. Königl. Hoh. des Kronprinzen Maximilian gewonnen, welcher sich seit nahe an vier Wochen auf dem ganz benachbarten Hohenschwangau befindet. Seit mehren Tagen ward derselbe auch durch die Anwesenheit Ihrer anmuthsvollen Schwester, der Frau Erbgroßherzogin von Hessen-Darmstadt und des durchlauchtigsten Gemahls derselben erfreut. Ihre Königlichen Hoheiten die Kronprinzessin von Preußen und die Prinzessin Amalie von Sachsen begeben sich nach Tegernsee zurück, wo noch einmal der ganze, jetzt theilweise zerstreute, erhabene Familienkreis auf kurze Zeit zusammentreffen soll.

Leipzig, 23. Oktober. Zum zweitenmale sahen wir den **Oberrabiner** Dr. Frankel im Auftrage eines hohen Cultministeriums in unsern Mauern, um die **Unterrichts- und Cultusangelegenheiten** der hiesigen israelitischen Gemeinde zu revidiren. Die Prüfung mehrer von einem bereits im vorigen Jahre eigends angestellten Lehrer unterrichteten Knaben und Mädchen, entsprach, wie die vor kurzem in Dresden abgehaltene, den Erwartungen der Anwesenden in vollem Maße. Das Projekt der Gründung einer großen allgemeinen Synagoge auf hiesigem Platze fand bei den in- und ausländischen (zur Messe zahlreich gegenwärtigen) Israeliten eine kräftige moralische und pekuniaire Unterstützung, und es steht zu erwarten, daß, wenn dieses große Unternehmen zu Stande kommt, wie wir zuversichtlich hoffen, von **hier** aus eine zeitgemäße Reform des israelitischen Cultus sich über einen großen Theil anderer Länder verbreiten wird. Den Anfang und den Schluß der unermüdeten Thätigkeit des Hrn. Dr. Frankel während seines zwölftägigen Aufenthalts in Leipzig bezeichneten würdig und bedeutungsvoll zwei vor einer zahlreichen Versammlung gesprochene Predigten.

Oesterreich.

Wien, 23. October. (Privatmittheilung.) Dem Vernehmen nach hat Se. Maj. der Kaiser den Plan zur Erbauung des Mauth-Palastes, am Gestade der Donau unterhalb des Palastes der Invaliden, genehmigt, und im Frühjahr soll bereits zum Werk geschritten werden. Nach dem Bauplan soll er nach dem Muster des berühmten Dubliner gebaut werden, wozu 3 Millionen Gulden bestimmt sind. Es wird dadurch einem längst gefühlten Bedürfnisse des Handelsstandes abgeholfen, und die Verschönerung der Hauptstadt, welche eine Aufgabe der Regierungen der Kaiser **Franz** und **Ferdinand** zu sein scheint, vervollständigen. — Die **Reise** Sr. K. H. des Prinzen **Wasa** mit seiner Gemahlin nach Italien ist wegen der Cholera unterblieben. I. K. H. die Großherzogin von **Baden** wird dem Vernehmen nach noch längere Zeit allhier residiren, und einen eigenen Palast beziehen. — Am Donnerstag bezieht der ganze Hof seine Winter-Residenz in der Burg. — Nach Privatbriefen aus **Laibach** vom 19ten d. ist in den Quecksilberbergwerken zu **Idria** mittels Durchbruchs eines Schachts eine große Wassermasse eingedrungen, so daß die Arbeiten unterbrochen wurden. Von Seite des Präsidenten des Bergwerks-Departements Fürsten Lobkowitz, sind sogleich mehre Hydrauliker nach Idria abgeschick

worden, um hülfreiche Hand zu leisten. — Der zum Minister des Auswärtigen ernannte türkische Minister Pusched Bey Effendi ist aus London allhier eingetroffen und hat gestern seine Audienz beim Fürsten Metternich gehabt. — Der Staats-Minister Graf Kollowrath ist von seinem Urlaub eingetroffen und hat seine Geschäfte bereits wieder übernommen. — Der Präsident der Hofkammer Baron Eichhof ist heute eingetroffen. — Aus London ist der zur Beglückwünschung der Königin abgeschickte Generalmajor Fürst Carl Lichtenstein zurück und hat bereits eine Audienz bei beiden Majestäten gehabt.

Wien, 25. Oktober. (Privatmitth.) Der neue Minister der auswärtigen Angelegenheiten der hohen Pforte, Reschid Bey, wohnte gestern einem Diner bei, welches S. D. der Fürst Metternich demselben gab. Er tritt seine Reise nach Constantinopel unverzüglich an. Man erwartet den neuen Minister der Pforte am k. k. Hofe, Refaat Bey, binnen 3 Wochen allhier. — Mit der heutigen Post aus Constantinopel sind Briefe vom 9. Octbr. eingetroffen, nach welchen SKH. der Erzherzog Johann seine Rückreise hierher abgekürzt und schon gegen den 20. November hier eintreffen wird. — Uebermorgen Nachmittags verläßt der Kaiserliche Hof Schönbrunn, um die Burg zu beziehen. Man erwartet unverzüglich SKH. den Erzherzog Franz Carl mit seiner Gemahlin und Familie. — Graf Auersperg hat eine Reise nach Paris angetreten. Nachdem ein Theil der aus England verschriebenen eisernen Schienen zu der Kaiser Ferdinands-Nordbahn über Triest eingetroffen sind, so geht die Legung der Schienen eifrig vorwärts, und die erste Probefahrt wird sicherlich im nächsten Monat stattfinden.

Rußland.

St. Petersburg, 21. Oktober. Der Kaiser und die Kaiserin, der Thronfolger und die Großfürstin Marie besuchten am 26. September während ihrer Anwesenheit in Simferopol die Gouvernements-Ausstellung. Se. Maj. der Kaiser widmete den aus Krimmschem Marmor und Porphyr verfertigten Sachen eine besondere Aufmerksamkeit; eine Vase aus Porphyr schenkte Höchstderselbe Sr. Kaiserl. Hoh. dem Erzherzoge Johann von Oesterreich, und eine andere aus Marmor dem Grafen Woronzoff. Ihre Majestät die Kaiserin und Ihre Kaiserliche Hoheit die Großfürstin Marie wählten von den auf der Ausstellung befindlichen Gegenständen einige in der Krimm verfertigte Sachen aus Gold und Silber für sich aus. Auch zog die Sammlung von Weintrauben und anderen Krimmschen Früchten die Aufmerksamkeit der hohen Herrschaften auf sich. Sonnabend den 30. Septbr. reisten Ihre Kaiserl. Majestäten und Ihre Kaiserl. Hoheiten auf der großen Poststraße über Gaspra und Choreis nach dem Gute Mischor, wo sie Ihre Kaiserl. Hoheit die Großfürstin Helene trafen. Um 2 Uhr Mittags kamen die hohen Reisenden wohlbehalten in Alupka an und stiegen in dem zu ihrer Aufnahme eingerichteten neuen Hause des Grafen Woronzoff ab. Sonntags nach der Mittagstafel reiste Se. Majestät der Kaiser und Se. Kaiserl. Hoheit der Thronfolger nach Jalta, wo sie sich nach Gelendschik einschifften, während Ihre Majestät die Kaiserin mit Ihrer Kaiserl. Hoheit der Großfürstin Marie in Alupka zurückblieben. Sie kamen am 3. Oktober um 9 Uhr Morgens glücklich auf der Rhede von Gelendschick an. Se. Majestät besichtigte darauf die Festung in allen ihren Theilen, begab sich in das Hospital, theilte daselbst eigenhändig an die verwundeten Krieger, die sich durch Tapferkeit ausgezeichnet hatten, die Insignien des Militär-Ordens aus und besuchte zuletzt den General-Major Steuben, der bei der letzten Expedition verwundet worden war. Nach der Beendigung der Revue hatte Se. Majestät der Kaiser die Absicht, auf das Dampfboot zurückzukehren, allein der heftige Wind vom Gebirge her verhinderte dies, und Se. Majestät war genöthigt, mit Sr. Kaiserl. Hoheit in Gelendschik zu übernachten. Erst am anderen Tage, um 5 Uhr Nachmittags, begaben sich Höchstdieselben wieder auf das Dampfboot. Am 5. Oktober, um 3 Uhr Nachmittags, wurden die Anker gelichtet, und um 11 Uhr Abends kamen Se. Majestät mit Sr. Kaiserl. Hoheit wohlbehalten in Anapa an. Am 6. Oktober landeten Höchstdieselben, besichtigten das Hospital, die Festung und die in Anapa stehenden Truppen und fanden Alles zu ihrer Zufriedenheit; um 12 Uhr reisten sie weiter und kamen an demselben Tage, Nachmittags um 4 Uhr, wohlbehalten in Kertsch an.

Großbritannien.

London, 21. Oktober. Die neue Civilliste ist bis jetzt bekanntlich noch nicht festgestellt, doch ist Ihrer Majestät erlaubt worden, eine beträchtliche Summe vorschußweise darauf zu beziehen. Die Jahrgelder der Königl. Familie, abgesehen von der Civilliste, sind, dem Public Ledger zufolge, von folgendem Betrage: Die verwittwete Königin erhält 100,000 Pfd., der Herzog von Cumberland 21,000 Pfd., der Herzog von Sussex 21,000 Pfd., der Herzog von Cambridge 21,000 Pfd., der Prinz Georg von Cumberland 6000 Pfd., der Prinz Georg von Cambridge 6000 Pfd., die Prinzessin Auguste 13,000 Pfd., die Prinzessin Marie, jetzige Herzogin von Gloucester, 13,000 Pfd., die Prinzessin Elisabeth, jetzige Landgräfin von Hessen-Homburg 13,000 Pfd., die Prinzessin Sophie 13,000 Pfd., die Herzogin von Kent nebst der Prinzessin Victoria (in der Zeit vor dem Tode Wilhelm's IV.), 22,000 Pfd., die Prinzessin Sophie von Gloucester 7000 Pfd., die Bevollmächtigten des Königs der Belgier 50,000 Pfd., wovon sie 34,000 Pfd. zurückzahlen. Außerdem erhält die Dienerschaft Georg's III. 10,079 Pfd., die der Königin Charlotte 7883 Pfd. und die der Königin Karoline 823 Pfd.

Die Königin Viktoria stammt im 27sten Grade von Wilhelm dem Eroberer ab, und da seitdem 36 Könige und Königinnen auf dem britischen Throne gesessen haben, so kommen davon 29 Jahre auf eine Generation und 22 Jahre auf eine Regierung in dem Zeitraume von 771 Jahren, die seit der Eroberung verflossen sind. Gewöhnlich rechnet man 30 Jahre auf eine Generation und 20 Jahre auf eine Regierung, und es scheint daher, daß die mit einer Krone verbundenen Sorgen oder üppigen Genüsse, oder auch beide, ihrem Träger das Opfer eines Lebensjahres in Vergleichung mit andern Sterblichen kosten.

Frankreich.

Paris, 23. Oktober. Bei Eröffnung der Börse war schon das Gerücht verbreitet, die Regierung habe Nachricht erhalten, Constantine sei genommen und General Damremont geblieben. (s. Afrika.) Um 2 Uhr kündigten 21 Kanonenschüsse an, daß die eine dieser Angaben gegründet sei; bald darauf ersah man aus der telegraphischen Depesche, daß leider auch die andere Grund hatte. Die Rente ist etwas gewichen. Die industriellen Aktien waren sehr ausgeboten; St. Germain-Eisenbahnaktien gingen auf 915 zurück und hoben sich kaum wieder auf 917. 50. Die schlimme Jahreszeit fängt erst an und schon influirt sie stark auf alle Eisenbahnunternehmungen. — Die Nachricht von der Einnahme Constantine's wird heute Abend durch ein Supplement zum Moniteur bekannt gemacht.

Der Wahlkampf nimmt doch eine ernstlichere Physiognomie an, als man anfangs glaubte. Das vielbespottete Comité der Wahlen, welches die Opposition gebildet hat, gewinnt Einfluß. Wie immer, so ist in Paris das Centrum der politischen Thätigkeit, und die Ereignisse daselbst werden zum Maaßstabe für ganz Frankreich dienen können. Nun scheint es aber, als ob Paris überwiegende Oppositionsmänner in die Kammern schicken werde, und die Kandidaten des Ministeriums stehn ziemlich in allen Arrondissements der Seine mehr oder weniger im Nachtheil gegen die Kandidaten der Opposition. Der Mittelpunkt der Schlacht ist da, wo Herr Lafitte kämpft, weil er seit seiner Stellung an der Spitze von 50 Millionen, die wenigstens eine so große Heeresmacht bilden, als 50,000 Mann, von höchster Wichtigkeit geworden ist. Deshalb hat das Ministerium ihm ebenfalls einen reichen Banquier, Hrn. Lefebvre, gegenübergestellt, und das Journal la Presse forderte denselben gegen die Bank Laffitte auf, gleichfalls, mit Herrn Rothschild vereinigt, eine Bank zu bilden, die einen Fond von 100 Millionen Kapital haben solle. Das Journal des Débats fängt an, für Herrn Lefebvre zu fürchten. Dies giebt sich in einem sehr heftigen Artikel kund, den es heute indirekt gegen Herrn Laffitte richtet, indem es die Eigenschaften des Herrn Lefebvre diesem gegenüber hervorhebt. Es sagt unter anderm: „Herr Jaques Lefebvre hat auf loyale Weise an jedem Votum der Kammer Theil genommen, welches die Erhaltung der Ordnung und Ruhe, der vernünftigen Freiheit bezweckte. Dergleichen Eigenschaften und Handlungen eines Deputirten werden von der Opposition für böse, den Interessen des Vaterlands und der Nation entgegen laufende ausgeschrieen. Wenn die Pariser etwas genauer wissen wollen, welche Beschwerden sie über Herrn J. Lefebvre führen können, so gestehen wir frei, daß wir denselben stark in Verdacht halten für das Gesetz der Schließung der Klubs votirt zu haben, dieser Klubs, wo man sich in Korporalschaften und Regimenter organisirte, um der Nationalgarde von Paris und der Garnison Gefechte zu liefern. Dies ist ein Vorwurf, den sich Herr J. Lefebvre ohne Zweifel gegen die Familienväter, den Handelsstand und überhaupt gegen Jeden zu machen hat, der die unschuldige Freiheit gestattet, daß man sich der Häuser der Bürger bemächtige, um aus den Fenstern auf die Soldaten, welche der Charte und der öffentlichen Ordnung dienen, zu schießen. Auch hat Herr Lefebvre für das Gesetz gegen die Ausrufer votirt, und uns dadurch der herrlichen Garantie der Freiheit berauben helfen, daß man für einen Sous in den Straßen Schamlosigkeiten und Insolenzen gegen den König und die Regiernng ausrufen durfte, um den Volksuuterricht zu befördern. Ja, um das Maaß voll zu machen, so ist Herr Lefebvre nach dem schauderhaften Attentat Fieschi's der Meinung gewesen, daß man auf Mittel denken müsse, der Frechheit der Injurien und Verläumdungen ein Ziel zu setzen. (Die Septembergesetze.) Ja, Herr Jaques Lefebvre hat nicht ohne Bewegung, und ohne den Gedanken, daß der Gesetzgeber die Verbrechen eben so wohl verhüten als bestrafen müßte, unsere ruhigen Boulevards mit dem Blute eines Marschalls benetzt, den Boden mit den Leichnamen bedeckt gesehen, mit den Leichnamen einer armen Frau, eines sechszehnjährigen schönen Mädchens; mit denen der Nationalgarden, Offiziere, Soldaten und Bürger, die zu einer fröhlich glänzenden Herrschau zusammen gekommen waren. Ja, Herr Jaques Lefebvre hat die Septembergesetze votirt! Sind das Alles nicht Gründe genug für die Opposition, um an der Stelle des Herrn Lefebvre Herrn Laffitte zu wählen, der in allen angeführten Punkten gegen die Meinung des Herrn Lefebvre votirt habe? —

Gestern hat ein Kampf zwischen einer Anzahl Studenten der Medizin und einer Anzahl Arbeiter unweit der Medizin-Schule stattgehabt, weil ein Student die Geliebte eines Arbeiters unhöflich gegrüßt hatte. Die Studenten waren Anfangs Sieger, da jedoch mehre Arbeiter hinzukamen, mußten sie flüchten, und retteten sich in ein Kaffeehaus, wo sie sich verbarrikadirten und alle Lichter löschten. Nach zwei Stunden erschien Polizei und Wache, die Studenten ergaben sich, acht wurden verhaftet, die andern entflohen.

Spanien.

Madrid, 15. Oktober. Ein Journal sagt mit Bezug auf das (gestern erwähnte) Dekret: Die Deputirten der Cortes haben die Gelegenheit des Geburtsfestes der Königin Isabella II. ergriffen, um nebst ihren Huldigungen und Glückwünschen der Königin Regentin das neue Gesetz über den Clerus vorzulegen. Man glaubt, daß diese Maßregel, worauf die überspannte Meinung eine hohe Wichtigkeit legt, die Königl. Sanktion nicht erhalten werde. Der Deputirte Sancho sagte kürzlich, die Priester müßten in die nämliche Kategorie mit den Aerzten gereiht werden; Jeder, der sie rufe, möge sie bezahlen. Jeder müsse in dieser Hinsicht frei sein. Die Fortpflanzung einer solchen Lehre, in einem Lande wie Spanien, würde allein hinreichen, um dort einen Brand anzufachen. Die Königin Regentin hat sich für den Augenblick darauf beschränkt, den Verkauf der kostbaren Kirchen-Zierrathen und Glocken zu gestatten. Durch diese Verkäufe, die Hälfte der Zehnten, die außerordentliche Kriegssteuer und die Zwangs-Anleihe wird das neue Finanzministerium die Regierungsmaschine während einiger Monate im Gange halten zu können. — Inmitten unseres Finanz-Chaos sind die Interessen der Armee allein klar festgestellt. Der Sold wird regelmäßig bezahlt. Auch giebt es keine Mordthaten und Militär-Empörungen mehr, welche eine nahe Auflösung befürchten lassen könnten.

(Kriegsschauplatz.) In der Sentinelle des Pyrenées vom 19ten d. liest man: „Am 14ten d. soll die Kolonne des Brigadiers Ulibarri, bestehend aus 2000 Mann Infanterie und 150 Pferden, in Artajona eingerückt sein, um den von den Karlisten belagerten Garnisonen zu Hülfe zu kommen. Puente la Reyna ist seit dem 10ten d. streng blokirt; es kann Niemand weder hinein, noch heraus. Vittoria befindet sich in einer ziem-

lich kritischen Lage; es ist ebenfalls durch die Karlisten blokirt und die Lebensmittel fangen an, daselbst zu fehlen. Die Karlistisch gesinnten Einwohner beabsichtigten, die Behörden zu ermorden und dem Feinde die Thore der Stadt zu öffnen; aber der Gouverneur erhielt Nachricht von dieser Verschwörung, und ließ 50 der reichsten Einwohner verhaften. Wenn übrigens Navarra nicht bald durch neue Streitkräfte unterstützt wird, so sind Unfälle zu befürchten, die man später schwer würde wieder gut machen können.

Schweiz.

Konstanz, 21. Oktober. (Allg. Ztg.) Man vernimmt aus zuverlässiger Quelle, daß die Leiche der Herzogin von St. Leu in der That nach Ruel bei Paris gebracht werden darf. Die Französische Regierung hat die Erlaubniß dazu nicht verweigert und der Herr Graf Tascher de la Pagerie wird, sobald er von München wieder auf dem Arenenberg eingetroffen, von dort den Sarg zu dem Orte seiner Bestimmung in ununterbrochener schneller und stiller Reise (über Basel) geleiten. Diese Bereitwilligkeit des Französischen Gouvernements kommt Vielen unerwartet, doch lobt man sie allgemein, und kann auch die dabei gesetzten Bedingungen nicht tadeln, die mehr von Liebe zur Ruhe, als von einer hier unstatthaften Furcht zeugen.

Schweizer Blätter schreiben: „Der Französische Gesandte soll eine deutsch abgefaßte Zuschrift der Regierung von Basellandschaft zurückgeschickt haben, mit dem Verdeuten, man möge sie ihm zuerst ins Französische übersetzen.“

Italien.

Rom, 17. Oktober. In der Nacht vom 15ten zum 16ten d. M. ist hier der Kardinal Luigi Frezza von San Onofrio im 55sten Jahre seines Alters gestorben.

Afrika.

* Die Depesche, welche die Einnahme von Konstantine und den Tod des kommandirenden Generals Damrémont meldet, ist aus Konstantine vom 13. Oktober expedirt und in Toulon am 22. Oktober 9 Uhr Morgens mit dem Telegraphen nach Paris befördert worden, wo sie am 23sten publizirt wurde. An demselben Tage Abends 7 Uhr wurde sie bereits in Straßburg veröffentlicht, und kam am 26sten mittels des Telegraphen über Köln nach Berlin. Sie wird jetzt vollständig mitgetheilt und lautet wie folgt: „Konstantine, 13. Okt. General Vallee an den Kriegsminister und den Minister der auswärtigen Angelegenheiten. Die dreifarbige Fahne weht auf Konstantine. Die Armee ist am 6. Oktober vor den Mauern der Stadt angekommen; am 11ten wurde die Bresche eröffnet; am 12ten war sie praktikabel; heute früh wurde mit der größten Tapferkeit und vollständigem Erfolg Sturm gelaufen. Der Feind hat lebhaften Widerstand geleistet; unsere Truppen haben glorreich darüber gesiegt. Der König und das Heer haben einen großen Verlust erlitten. General Damrémont ist gestern durch eine Kugel getödtet worden, als er sich eben nach der Breschbatterie verfügte. Ich habe ihn im Oberbefehl über die Armee ersetzt.“ — Bis wir die genaueren Details durch die Zeitungen erhalten, glauben wir folgende, auf die Zeit vor der Eroberung Bezug habende, nicht uninteressante Mittheilungen hier zusammenstellen zu müssen. 1) Die Leipziger Zeitung enthält folgende Privatmittheilung: „In dem Briefe eines Offiziers, in der Begleitung des Prinzen von Joinville, datirt vom 9ten d. M. aus dem Lager von Medschez el Hammar, heißt es: „„Der Aufbruch unsers kleinen Heeres von Bona fand am 7ten bei dem schönsten Wetter statt, und würde schnell und leicht von statten gegangen sein, wenn nicht Unordnungen in den Anstalten zum Abmarsch gewaltet hätten, welche zur Folge hatten, daß die Infanterie, die nicht zu rechter Zeit fertig war, größtentheils nicht nachkommen konnte, und die Voranmarschirenden zwang, sehr langsam zu marschiren und an einem Bache Halt zu machen, wo sie Abends eintraf. Den andern Tag brachen wir wieder bei dem schönsten Wetter auf; kaum hatten wir aber eine kleine Strecke zurückgelegt, als Befehl aus Bona kam, Halt zu machen, um auf den Stab und 400 Mann vom 26sten Regiment zu warten, das am 6ten Abends in Bona angekommen war. Der Prinz nahm unterdessen die Umgegend in Augenschein. Nach Ankunft jener Truppen wurde der Weg bis zum Lager von Medschez el Hammar fortgesetzt, ohne das geringste Hinderniß und ohne daß ein Beduine sich gezeigt hätte. So wie wir im Lager angekommen waren, begann aber der Regen. Wir erhielten ferner daselbst neue Befehle, die Ankunft des 61sten Regiments abzuwarten. Diese Vorsichtsmaßregel war nicht überflüssig, denn es zeigten sich arabische Vortruppen, und wir vernahmen, daß 6000 Beduinen von dem Heere Ahmed Bei's uns den Weg einige Stunden vom Lager versperren wollten. Eine Menge schlimmer Gerüchte zirkuliren im Lager. Befreundete Araber sagen aus, der General Damrémont sei gezwungen gewesen, seinen ersten Angriffsplan aufzugeben, der dahin ging, die Hochebene von Mansura zu besetzen und eine starke Heeresabtheilung über den Fluß Rumel gehen zu lassen, um die Stadt von der Südseite anzugreifen. Die Tiefe und die reißende Strömung des Flusses hätten die Ausführung dieses Planes verhindert. Unsere Truppen verschanzten sich daher auf der Hochebene von Mansura, um die Artillerie und die Vorräthe aller Art vor einem Ueberfall sicher zu stellen. Man hatte ferner am 10ten angefangen, die Stadt zu beschießen, und ein Theil der Mauern und viele Häuser wurden dadurch zerstört. Doch hatte man sonst noch nicht den geringsten Vortheil errungen. Alle diese Nachrichten haben entmuthigend auf die Truppen im Lager (von Medschez el Hammar) gewirkt. Uebrigens leiden wir seit zwei Tagen durch Hagel und Regengüsse. Dessenungeachtet befinden wir uns im Vergleich mit den Truppen vor Konstantine, die bei solchem Wetter ungeheures Ungemach ausstehen müssen, immer noch wohl. Die Armee vor Konstantine hat übrigens nur bis zum 20. Oktober Lebensmittel; wir sind daher beauftragt, eine neue Zusendung von Mundvorräthen mit dahin zu geleiten. Unsere Besorgniß um das Schicksal des Expeditionsheeres ist auf den höchsten Gipfel gestiegen. Der Prinz benimmt sich in dieser Lage sehr muthig und erträgt freudig alle Strapazen und alle Entbehrungen. Bis jetzt haben wir durch die Araber nur zwei Mann eingebüßt.““ — Nach dem Moniteur Algérien hätte der Bei von Konstantine einen seltsamen Brief unter den Stämmen der Araber zirkuliren lassen. Es heißt darin: „Die Franzosen haben seit drei Jahren Bona besetzt und wir sie darin geduldet; jetzt wollen sie Frieden machen, was ich selbst gern zum Besten des Landes gewollt hätte, allein ihre Bedingungen waren zu hart und schimpflich. Sie wollten 4000 Mann nach Konstantine in die Casbah legen, und sich ein Fort auf der Ebene von Mansura, ein anderes zu Condiat Ali bauen. Dazu sollte ich ihnen den Tribut zahlen, den ich dem Pascha von Algier zahlte, und zwar wohlverstanden für die 7 Jahre nachträglich, seit sie Algier besetzt haben. Eudlich sollte ich ihnen jährlich 500 unserer jungen Mädchen ausliefern. Wenn Ihr nun solche Bedingungen eingehen wollt, so sagt es; ich werde dann mit meinem Sohn und meiner Tochter zu Roß steigen, die eine vor mich, den andern hinter mich setzen, und mich in der Wüste begraben. Wenn Ihr aber gute Moslelims seid, die ihre Töchter nicht den Ungläubigen preisgeben wollen, so kommt zu mir, wir werden unser Vaterland und das Gesetz des Propheten vertheidigen oder sterben.“

Die früher mitgetheilten Nachrichten aus Oran, wonach Abdel-Kader alle Bedingungen des Traktats pünktlich erfüllte, entkräftet ein Schreiben im Mess. aus Algier vom 10ten, welches gerade das Gegentheil behauptet. Es heißt darin: „Noch haben wir nicht einmal das Terrain bei Algier in Besitz nehmen können, welches der Emir uns abgetreten hat. Derselbe, statt Alles zu beendigen, als er hier in der Nähe war, ist plötzlich wieder fortgereist, ohne daß man die Motive dieser überaus eiligen Abreise kennt. Man wagt sich kaum in die Ebene und etwas über die Felder der Kolonisten hinaus; alle Geschäfte werden dadurch gelähmt, und während die Kaufleute aus Oran überall einen freien Handel treiben können, sind wir in die Stadt gebannt, und müssen uns von den Arabern, die unsere Märkte besuchen, die Preise ganz nach deren Willkühr machen lassen.“

Ein Brief aus Oran deutet an, daß die vor Kurzem erfolgte Verhaftung des Generals Brossard mit einer entdeckten Veruntreuung von 50,000 Frks. in Zusammenhang stehe, für welche Abd-el-Kader die Einräumung Tlemecens übernommen hatte, und die zwar von der Kriegskasse gezahlt, aber nicht zum Emir gelangt seien. Derselbe hat jetzt Beschwerde beim General Bugeaud geführt, und die Folge desselben war eine streng angestellte Untersuchung. — Der Eclaireur de la Méditerranée drückt sich ganz bestimmt aus, indem er sagt: „Der General Bugeaud hat den General Brossard verhaften und auf dem Packetboot Castor nach Carthagena bringen lassen. Man sagt, der General habe einen groben Unterschleif gemacht, indem er 1400 Ochsen zu 150 Fr. jede 100 Kilogramm, zu Mostaganem habe ankaufen lassen, während der Preis gewöhnlich nur 50 bis 52 Fr. für dieses Gewicht ist. Den Vortheil hätte er mit den Verkäufern getheilt. — Andrerseits heißt es, General Brossard habe Oran an Abd-el-Kader überliefern wollen, und hätte 200,000 Frks. dafür empfangen sollen.“ — Man sieht, daß die Gerüchte über das Warum der Verhaftung sehr von einander abweichen, doch scheint so viel wahr zu sein, daß der General Brossard sich eines groben Vergehens schuldig gemacht hat, und deshalb nach Carthagena gebracht ist, um ihn einer weiteren Criminal-Untersuchung zu überheben, die nicht ausbleiben könnte. Gegen die Mitschuldigen ist der Prozeß eingeleitet.

Berliner Spiritus-Preise.

Freitag den 20sten, Sonnabend den 21sten und Montag den 23sten: 15 a 15½ Rthlr. Dienstag den 24sten: 15 a 15¾ Rthlr. Mittwoch den 25sten und Donnerstag den 26sten Oktober: 15 a 15½ Rthlr.

Miszellen.

(Hannover.) Herr Archivrath Pertz hat die Redaktion der von ihm begründeten Zeitung jetzt wirklich niedergelegt.

(Heimathliebe.) Man erzählt von einem Eskimo, der im größten Wohlstande seit mehren Jahren in Kopenhagen wohnte, wohin er als Kaufmann gezogen, daß er eines Tages, am Meeresstrande spazieren gehend, einen todten Seehund da liegen gesehen, aus dem die Sonnenhitze den Thran ausgezogen, so daß die Stellen, an denen seine Haut durch das Schleudern auf den Strand zerrissen, von Fett trieften. Der Eskimo stürzte darauf zu, kniete bei dem Thiere nieder, trank den auslaufenden Thran in langen durstigen Zügen und rief dann, mit Rührung gegen Himmel blickend, gepreßten Herzens aus: „O mein schönes Vaterland!“

(Musikalisches.) Es giebt jetzt in Birmingham eine prachtvolle Orgel in kolossalen Verhältnissen; das Gerüst ist 40 Fuß breit und 45 Fuß hoch; die größte Pfeife von Metall hat 5 Fuß 3 Zoll im Umfange, und die größte von Holz mißt im Innern über 200 Cubikfuß. Man zählt 60 Züge am Clavier und 5 Reihen Tasten. Um diesem riesenhaften Instrumente einen Ton zu geben, muß man mehre Reihen Bälge spielen lassen, deren Größe über 380 Fuß beträgt. Um eine Idee von der Größe dieser Orgel zu geben, erwähnen wir, daß sie über 40 Tonnen, à 20 Ctr., wiegt. Die Kosten betragen schon jetzt über 45,000 Pfd. St. — Ein Pauker wünschte seiner Geliebten zu ihrem Namenstage ein Ständchen zu bringen; er wollte jedoch Niemand Andern davon sagen und da er selbst kein Instrument zu spielen verstand, als die Pauke, so sah er sich genöthigt, von diesem Gebrauch zu machen. Er nahm die Stimme aus einer Sinfonie, Laternen, Pult und seine Kesselpauken und begab sich unter das Fenster der Schönen um Mitternacht. Nachdem er drei Takte pausirt hatte, schlug er: g. c. und dann einen kurzen Wirbel. Nun waren 28 Takte zu pausiren, welches er mit Genauigkeit vollbrachte, dann wieder g. c. c. c. c. g. g. und einen Wirbel schlug. So führteer die ganze Sinfonie aus, welches einen schauerlich schönen Effekt machte.

(Curiosa.) In Müchen ladet ein Wirth zu folgendem originellen Vergnügen ein: „Zur Feier des Kirchweihfestes in der Vorstadt Au ist nächsten Sonntag und Montag im großen Otto-Saale auf der Schießstätte bei gut besetztem Orchester Tanzmusik und Freinacht mit freiem Eintritt. Sonntag im Garten gut besetzte Blechmusik. Montag um 4 Uhr mit kleinen Hunden und um 5 Uhr mit großen Hunden ein großes Hundsrennen, jedes Rennen mit 3 Preisen. Einlage 12 Kr. — Nach dem Rennen beginnt das Hundehetzen unter der Leitung des Titl. Herrn Baron v. Sulzbeck.“ — Ein Schauspieler in einem klei-

nen Städtchen in Ungarn hatte eine freie Einnahme. Er wandte ein Zwangsmittel an, um das Publikum ins Theater zu bringen. Er ließ nämlich auf den Theaterzettel eine Pistole malen und darunter schreiben: „Wahrhafte Abbildung des gräßlichen Mordgewehres, womit ich mir morgen das Leben nehmen werde, wenn ich mich nicht einer sehr guten Einnahme erfreuen kann.“

Mondregenbogen.

Wir lesen in einem Französischen naturwissenschaftlichen Journale Betrachtungen über einen sehr schönen Mondregenbogen, welchen man am 17. Januar d. J. Abends, zwischen 5 und 6 Uhr zu Paris beobachtet hat, und dessen prismatische Farben so deutlich und glänzend, wie die eines Sonnenregenbogens gewesen. Da die Erscheinung zu den seltenen und ausgezeichneten, obwohl nicht unerhörten, gehört, und der Bericht darüber, wie er ohne weitere Explikation, auch in mehre andere öffentliche Blätter übergegangen ist, die Aufmerksamkeit mancher unserer Leser erregt haben könnte, so wird es am Orte sein, hier einige erklärende Worte über dies Phänomen zu sagen.

Wir Alle wissen, daß der Name des „Regenbogens“ überhaupt demjenigen farbigen Kreisbogen beigelegt wird, welcher sich in den Regenwolken zeigt, wenn sie von der Sonne beschienen werden, und der Zuschauer, der das leuchtende Gestirn im Rücken hat, das Gesicht gegen die regnende Wolke kehrt. Man hat dann gleichsam eine ganze Fläche oder Wand von Regentropfen vor sich, auf welche die Sonnenstrahlen fallen, gebrochen, in ihre Farben zerstreut und zurückgeworfen werden. Daß nicht die ganze Regenwand, sondern nur ein Kreisbogen auf ihr so farbig erscheint, entsteht, wie man durch Zeichnung und Rechnung, auf welche wir hier nicht eingehen können, näher findet, daher, weil das ausgehende Sonnenlicht nur in den Punkten dieses Kreisbogens durch keine Divergenz geschwächt wird. Der Regenbogen ist demnach als ein Theil der Peripherie der Basis eines geraden Kegels anzusehen, dessen Spitze das Auge des Beschauers bildet: leuchtendes Gestirn, Auge und Mittelpunkt des Regenbogens sind immer in einerlei gerader Linie.

Es folgt aus diesen Bedingungen, daß, wenn gleich die Sonne, wegen der Energie ihres Lichtes, am meisten geeignet ist, Regenbogen hervorzubringen, doch auch dem Monde, da er Licht genug besitzt, die Fähigkeit dazu beiwohnt, und der in Paris so viel besprochene Mondregenbogen ist also wirklich weiter Nichts, als ein Regenbogen tout bonnement, bei dem nur, statt der Sonne, der Mond das leuchtende Gestirn gewesen. Auch erwähnt Aristoteles (die Auffuchung der Stelle will ich meinen philologischen Lesern überlassen, da ich dieselbe selbst nicht gleich finden kann) bereits diesen „Mondregenbogen“; und in 22r 331 der Philos. Transact. beschreibt Thoresby ebenfalls einen Mondregenbogen von sehr lebhaften Farben, welches freilich, wegen der so viel größern Schwäche des Mondenlichtes, wie gesagt, ein seltener Anblick ist.

Dr. Nürnberger.

27 — 28 Octbr.	Barometer Z.	L.	Thermometer. inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27″	6,72	+ 7, 9	+ 6, 6	+ 5,54	SO.	30°	heiter
Morg. 6 U.	27″	6,83	+ 7 8	+ 5, 4	+ 5, 0	SW.	38°	überwölkt
• 9	27″	7,62	+ 7, 9	+ 7, 0	+ 5, 5	S.	20°	: :
Mtg. 12 U.	27″	8,02	+ 8, 4	+ 8, 2	+ 5, 8	W.	23°	dickes Gewölk
Nm. 3 U.	27″	8 18	+ 8 8	+ 8, 8	+ 6, 0	W.	3°	kleine Wolken

Minimum + 5, 0 Maximum + 8, 8 Oder + 6, 4

28. — 29. Octbr.	Barometer L.	Z.	inneres.	äußeres.	feuchtes.	Wind.		Gewölk.
Abd. 9 U.	27′	8 02	+ 7, 4	+ 3, 7	+ 3, 6	OSO.	90°	heiter
Morg. 6 U.	27″	6,26	+ 6, 6	+ 1. 0	+ 1, 0	OSO.	20°	kleine Wolken
: 9 :	27″	6 14	+ 7, 0	+ 3, 7	+ 3, 4	S.	18°	heiter
Mttg. 12 :	27″	5,92	+ 8, 9	+ 8, 2	+ 6, 0	SO.	35°	Wölkchen
Nchm. 3	27″	5,60	+ 9, 0	+ 1, 3	+ 5, 8	S.	28°	• :

Minimum + 1, 0 Maximum + 8, 6 (Temperatur.) Oder + 6, 2

Redakteur E. v. Baerst. Druck von Graß, Barth und Comp.

Theater-Nachricht.

Dienstag. 1) Zum erstenmale: Der Oberst von sechszehn Jahren. Lustspiel in 1 Akt von Herrmann. 2) Der Vater. Lustspiel in 4 Akten von Bauernfeld.

Verlobungs-Anzeige.

Als Verlobte empfehlen sich:

Rosalie Voß.
Pincus Schreuer.

Zülz den 30. Oktober 1837.

Verlobung-Anzeige.

Die Verlobung meiner Tochter Sophie mit Herrn Professor Dr. Ritschl zeige ich Verwandten, Freunden und Bekannten, statt besonderer Meldung, hierdurch ergebenst an.

Breslau den 31. Oktober 1837.

Dr. Guttentag.

Literarische Anzeigen

der

Buchhandlung Josef Max und Komp. in Breslau.

Mit einer Beilage.

Beilage zu № 254 der Breslauer Zeitung.

Dienstag den 31. Oktober 1837.

Bei B. F. Voigt in Weimar ist erschienen, und in der Buchhandlung Josef Max u. Komp. in Breslau zu haben:

Die Kunst des Seifensiedens und Lichtziehens,

oder gründliche Anweisung zur Anfertigung aller Sorten von Seifen, als der festen, grünen, braunen oder sogenannten schwarzen, der gelben englischen Terpentin- und Toilettenseife ꝛc., wie auch zur Fabrikation aller Arten von Talglichten. Nach dem jetzigen Standpunkte dieser Gewerbe für Fabrikanten und Hausmütter leichtfaßlich dargestellt; auch für solche, welche die hierbei einschlagenden Kenntnisse aus der Chemie und Physik nicht besitzen. Von einem Seifensieder von Profession. 2te gänzlich umgearbeitete und um das Doppelte vermehrte Auflage. Mit 6 ganz neu hinzugekommenen Kupfertafeln. 8. 1¼ Rtlr.

Der Verfasser theilt alle Vortheile, Handwerksgeheimnisse und Kunstgriffe ächt und gründlich mit, was ihn übrigens verhindert hat, sich zu nennen, um den Vorwürfen seiner Handwerksgenossen auszuweichen. Ueber diese zweite Auflage, die bei ihrer gänzlichen Umgestaltung und großen Vermehrung für ein ganz neues Buch gelten kann, urtheilt ein Mann von Fach also: „So weit ich die technologische Literatur kenne, besteht noch kein einziges Werk über das Seifensieden und Lichtziehen, wie das gegenwärtige, denn was wir haben, ist größtentheils von Gelehrten, die, so groß auch ihre wissenschaftlichen Verdienste sind, doch in praktischer Hinsicht stets Fremdlinge bleiben werden.“

So eben ist in der Müllerschen Buchhandlung in Erfurt erschienen und zu haben bei G. P. Aderholz in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:

Allgemeiner Preußischer National-Kalender,

auf das Jahr 1838.

Zum Unterricht und Vergnügen für Geistliche und Weltliche, Lehrer, Beamte, Bürger und Landleute. Mit einem Steindruckblatt:

Napoleon,

umgeben von den berühmtesten französischen Generalen seiner glorreichsten Zeit.

14ter Jahrgang, 4. geh., mit Beiwagen 22½ Sgr., ohne Beiwagen 12½ Sgr.

So eben ist bei C. Flemming in Glogau erschienen und zu haben in G. P. Aderholz Buchhandlung in Breslau (Ring- und Stockgassen-Ecke Nr. 53) A. Terck in Leobschütz und W. Gerloff in Oels:

Der Bote für Schlesien und Posen.

Ein Volkskalender für alle Stände auf das Jahr 1838.

Mit dem schönen großen Kunstblatt

Friedrich der Große zu Pferde.

Preis roh 10 Sgr., geh. 11 Sgr. und mit Papier durchschossen 12 Sgr.

Meinen geehrten Geschäftsfreunden zeige ich, um mehrfachen Anfragen zu genügen, hierdurch an, daß die unterhaltende Abtheilung des

Boten f. Schlesien u. Posen p. 1838

mit Seite 168 abgeschlossen und vollständig ist.

Glogau, den 28. Okt. 1837.

C. Flemming.

Zwei leichte Pressen für lithographische Institute nebst allem Zubehör, sind zu verkaufen, bei Hirsch Rosenthal, Graupengasse Nr. 9.

Neueste Musikalien!

In Carl Cranz Musikalienhandlung (Ohlauer Str.) ist zu haben:

Grosse Fantasie und Variationen

über

„God save the Queen“ und „Rule Britannia“

für das Pianoforte

von

S. Thalberg.

Op. 27. 1 Rthlr. 10 Sgr.

Dieses brillante Concert-Stück, welches kürzlich in London vom Componisten mit dem ausgezeichnetsten Beifall im Beisein der jungen Königin vorgetragen wurde, wird sehr bald ein Lieblingsstück aller tüchtigen Klavierspieler werden.

Kunst-Anzeige.

Im Verlage von C. G. Lüderitz in Berlin ist so eben erschienen und in Breslau in der Kunst- und Musikalienhandlung von Carl Cranz, Ohlauerstrasse zu haben:

Portrait Sr. Excellenz des Königl. Preuss. Geheimen Staats- und Justiz-Ministers

Mühler,

nach der Natur gezeichnet vom Professor Krüger, lithographirt von Oldermann.

Preis auf chin. Papier 1½ Rthlr., auf franz. Velin-Papier 1 Rthlr.

Dies Bild zeichnet sich vor allen bisher erschienenen durch eine sprechende Aehnlichkeit aus, wie solches auch schon der Name des Künstlers verbürgt.

Bei F. E. C. Leuckart, Buch-, Musikalien- und Kunsthandlung, in Breslau am Ringe Nr. 52. ist zu haben:

Neuestes Handbuch der Erdbeschreibung

von G. Brückner.

Für alle Stände. Mit erklärenden Holzschnitten, einer Menge Tabellen und 66 in Stahl gestochenen Karten. Preis 3 Thlr. 4 Sgr.

Der Gubitz'sche Volkskalender für 1838

ist fortwährend für 12½ Sgr. zu haben bei

F. E. C. Leuckart,

Buchhandlung in Breslau, am Ringe Nr. 52.

Edictal-Citation.

Von dem Königl. Stadt-Gerichte hiesiger Residenz ist in dem über den mit einer Schulden-Summe von 4242 Rthlr. 24 Sgr. 9 Pf. belasteten Nachlaß des am 7. September 1836 hierselbst verstorbenen Banko-Sensals Ernst August Fritsch am 4. Juli c. eröffneten erbschaftlichen Liquidations-Prozesse ein Termin zur Anmeldung und Nachweisung der Ansprüche aller etwaigen unbekannten Gläubiger auf

den 29. December c. V. M. 11 Uhr

vor dem Herrn Stadt-Gerichts-Rathe Sack angesetzt worden. Diese Gläubiger werden daher hierdurch aufgefordert, sich bis zum Termine schriftlich, in demselben aber persönlich, oder durch gesetzlich zulässige Bevollmächtigte, wozu ihnen beim Mangel der Bekanntschaft die Herren Justizrath Pfendsack, Justiz-Kommissarien Hirschmeyer und Hahn vorgeschlagen werden, zu melden, ihre Forderungen, die Art und das Vorzugsrecht derselben anzugeben, und die etwa vorhandenen schriftlichen Beweismittel beizubringen, demnächst aber die weitere rechtliche Einleitung der Sache zu gewärtigen, wogegen die Ausbleibenden aller ihrer etwaigen Vorrechte verlustig gehen und mit ihren Forderungen nur an dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse noch übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Breslau, den 15. Septbr. 1837.

Königl. Stadt-Gericht hiesiger Residenz.
I. Abtheilung.
v. Blankensee.

Ediktal-Citation.

Der Müllergeselle Johann Franz Carl Joseph Schneider, geboren den 26. Juli 1794 zu Kleppelsdorf, Löwenberger Kreises, welcher im Jahre 1825 von hier aus und angeblich nach Ungarn gegangen ist, und seitdem von seinem Leben und Aufenthalt keine Nachricht gegeben hat, desgleichen die von ihm etwa zurückgelassenen unbekannten Erben und Erbnehmer werden hierdurch öffentlich vorgeladen, sich vor oder in dem vor dem Justiz-Rath Körner auf den 5. Januar 1838 Vormittags 11 Uhr im hiesigen Rathhause angesetzten Termine, bei dem unterzeichneten Gericht schriftlich oder persönlich zu melden und weitere Anweisung zu erwarten, widrigenfalls der Müllergeselle Johann Franz Carl Joseph Schneider für todt erklärt und sein Vermögen den sich legitimirenden nächsten Erben und eventualiter dem Königlichen Fiskus ausgeantwortet werden wird.

Löwenberg in Schlesien den 21. März 1837.

Königl. Preuß. Land- und Stadtgericht.

Bekanntmachung.

Der Bauholzverkauf in dem Königlichen Forstrevier Windischmarchwitz während der Wadelzeit 183⅞ wird allwöchentlich Montags in dem Forst-Distrikt Glausche, Dienstags in dem Forstdistrikt Sgorsellitz, Mittwochs in dem Forstdistrikt Schadegur, Freitags in dem Forstdistrikt Windischmarchwitz stattfinden und jederzeit des Morgens um 9 Uhr beginnen.

Sollten Käufer den Ankauf von Bauholz aus den Distrikten Schmograu, Wallendorf und Bachwitz beabsichtigen, so wollen sich dieselben bei mir zuvor melden, und werde ich dann besondere Verkaufstermine anberaumen.

Zur Nachricht für das hierbei betheiligte Publikum bemerke ich noch, wie Kiefernholz in sämmtlichen Distrikten, Fichten- und Tannenholz in den Distrikten Windischmarchwitz und Bachwitz, Eichenholz in den Distrikten Sgorsellitz und Schadegur, und Buchenholz in den Distrikten Schadegur und Bachwitz vorzufinden ist, und liegen die höheren Orts genehmigten Holztaxen bei mir, wie bei den betreffenden Lokal-Forstbeamten zur beliebigen Einsicht bereit.

Windischmarchwitz, den 23. Oktober 1837.

Der Königliche Oberförster
Gentner.

Getreide-Verkauf.

Es soll das bei dem Königlichen Rente-Amte Ohlau zur Disposition bleibende, nach Ohlau abzugewährende Zins-Getreide, bestehend in 152 Schfl. 6¼ Mtz. Weizen, 284 Schfl. 7¾ Mtz. Roggen, 76 Schfl. 7⅞ Mtz. Gerste, 297 Schfl. 10¼ Mtz. Hafer (sämmtl. Preuß. Maaß), zufolge hoher Bestimmung meistbietend verkauft werden, wozu ein Termin auf den 9ten November c. von Vormittags 10 bis 12 Uhr angesetzt worden ist.

Kauflustige werden mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verkaufs-Bedingungen während der Amtsstunden täglich hier eingesehen werden können.

Ohlau den 22. Oktober 1837.

Königliches Rent-Amt.

Eine Dame von Stande und unbescholtenem Rufe wünscht gegen ein mäßiges Honorar einige Mädchen in Pension und mütterliche Aufsicht zu nehmen; sowohl solche, welche den Schulbesuch in der Stadt bedürfen, als auch Diejenigen, die sich durch Privat-Unterricht noch ausbilden sollen und wegen Entfernung ihrer Angehörigen, eines anständigen Aufenthaltes und Schutzes benöthigt sind. Portofreie Briefe und mündliche Anfragen bittet man an den Kaufmann Herrn C. E. Jäkel, Kupferschmiedestraße Nr. 49 zu richten.

Zum Ausschieben, Mittwoch den 1. November, ladet ergebenst ein:

verw. Bettinger, in Pöpelwitz.

Subhastations-Patent.

Im Wege der nothwendigen Subhastation soll die hierort gelegene laudemialpflichtige sogenannte Obermühle des Johann Debo Nr. 1 des Hypothekenbuchs, deren Gebäude niedergebrannt sind, nebst Gärten, Aeckern und Wiesen, öffentlich verkauft werden.

Es gehören dahin:

		Taxwerth
1.	Die Brandstätte der Mühle nebst Wehr-, Wasserbette und einem Gärtchen, zusammen im Taxwerthe von	4386 Rtlr. 2 Sgr. 5 Pf.
	Dazu gehört ein Garten am Mühlgraben, welcher zusammen mit	
2.	dem unter Nr. 18 der Obervorstadt belegenen Garten nebst Scheuer-Ruine, bei einem gemeinschaftlichen Flächeninhalt von 4 Morgen auf abgeschätzt ist. — Durch die Verlegung des Mühlgrabens beim Chaussee-Bau dürfte eine Aenderung der Taxe eintreten.	247 Rtlr. 17 Sgr. 3 Pf.
	Unter dem Flächenraum der vorstehend genannten Realitäten ist auch der Grund der beiden unter Nr. 20 und 23 des Hypothekenbuchs aufgeführten Häuser, zu deren Jedem 1/8 Scheffel Garten gehörte, mit enthalten, die jedoch, weil die Häuser abgebrochen, und der Grund derselben nebst dem Gärtchen höchstwahrscheinlich mit zu dem Gehöfte der Mühle benutzt worden, bei Aufnahme der Taxe als besondere Grundstücke nicht mehr haben aufgefunden werden können.	
3.	Der Garten Nr. 6 der Obervorstadt von 2 Morgen 40 ☐Ruthen, taxirt	115 Rtlr. 17 Sgr. 6 Pf.
4.	Die im kleinen Felde gegen den Kotzen gelegene Wiese von 6 Scheffel Nr. 136, taxirt	868 Rtlr. — Sgr. — Pf.
5.	Das Ackerstück an der hohen Straße von 36 Morgen 16 ☐Ruthen Nr. 421, taxirt	1216 Rtlr. — Sgr. — Pf.
6.	Das Ackerstück gegen die Prudnick und Wieser Grenze Nr. 84 von 66 Scheffel, taxirt	27 Rtlr. 10 Sgr. — Pf.
7.	Das Ackerstück an der hohen Straße Nr. 432 von 6 Morgen 90 ☐Ruthen, taxirt	267 Rtlr. — Sgr. — Pf.
8.	Das Ackerstück daselbst Nr. 413 a. von 20 Scheffel, taxirt wobei von 4 bis 8 die Laudemial-Qualität der Grundstücke noch nicht berücksichtigt worden ist.	770 Rtlr. — Sgr. — Pf.
	Zusammen	9897 Rtlr. 17 Sgr. 2 Pf.

Der Licitations-Termin ist auf

den 5. März 1838, Vormittags 9 Uhr,

an unserer Gerichtsstätte im hiesigen Rathhause angesetzt, woselbst Taxe und Bedingungen eingesehen werden können.

Gleichzeitig werden etwage unbekannte Realprätendenten bei Vermeidung ihrer Präklusion vorgeladn. Neustadt in Oberschlesien, am 29. Juni 1837.

Königl. Preuß. Land- und Stadt-Gericht.

Auktion.

Am 1sten November Vormittags 10 Uhr soll im Auktionsgelasse, Mäntlerstraße Nr. 15, ein großer Fenster-Chaisewagen, ein kleiner Reisewagen, ein Schlitten, ein Bretterwagen, drei Paar Geschirre und verschiedene Stall-Utensilien öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 24. Octbr. 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 1. November d. J., Nachmittags 2 Uhr, soll im Auktionsgelasse Nr. 15 der Mäntlergasse, ein Meublement, bestehend in Trimeaux, Schreib- und Kleidersekretairs, Bücherschränken, Kommoden, Tischen, Stühlen und Sopha's, ferner eine Sammlung Bücher, medizinisch-chirurgischen Inhalts, wobei Webers großer anatomischer Atlas, und endlich chirurgische und anatomische Instrumente, öffentlich an den Meistbietenden versteigert werden.

Breslau, den 23. Oktober 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Auktion.

Am 3. Novbr. c. Vorm. um 10 Uhr sollen im Auktionsgelasse Mäntlerstr. Nr. 15 circa 500 Fl. Roth- und Rheinweine öffentlich versteigert werden.

Breslau, den 29. Oktober 1837.

Mannig, Auktions-Kommiss.

Es ist am 24sten d. Mts. in Carlsruh ein graugetiegerter, mit braunen Flecken am Rücken und an den Behängen gezeichneter, mittelgroßer, etwas flockhaariger Hühnerhund, der auf den Ruf Hektor hört, abhanden gekommen. Als besondere Kennzeichen sind: ein schwarzledernes Halsband, die Gewohnheit die Ruthe einzuklemmen und ein merklicher Ohrenzwang. Wer diesen Hund nach Carlsruh in das Herzoglich Paulsche Haus bringt, oder über ihn unter der Adresse G. v. M. Nachricht giebt, erhält fünf Thaler Belohnung nebst Kostenersatz.

Carlsruh den 26. Oktober 1837.



Stahlschreibfedern neuerfundener Masse in höchster Vollkommenheit für jede Hand und Schriftart.

Dieses solide Fabrikat ist anerkannt das Beste, Brauchbarste und Preiswürdigste, was bis jetzt der erfinderische Geist schaffte. Alle Nachahmungen, die weder durch marktschreierische Anpreisungen, noch durch die Spottpreise, zu denen sie feil geboten werden, Absasz finden, sind weit zurückgeblieben.

Eben sind wieder in ganz neuen Sorten angekommen (Stück für Stück approbirt):

Lord's pens, in zwei Sorten, zum Schönschreiben, pr. Dutz. . . 10 Sgr.
Ladies' pens, zum Klein- und Schönschreiben pr. Dtz. 6¼ und 10 Sgr.
Kaiserfedern, die vollkommenen, pr. Dtz. 20 Sgr.
Zeichnenfeder, für Architekten und Militairs, die Karte . . . 20 Sgr.
Napoleons pens, Riesenfedern, die Karte 22½ Sgr.

Sämmtlich mit geschliffenen Spitzen — übertreffen alles bisher zu Tage Geförderte. Wohlfeile Sorten zu 2 Sgr. und mehr, sind ebenfalls vorräthig in Breslau bei

F. E. C. Leuckart.

Wagen-Verkauf.

Ein moderner, ganz gedeckter Chaisen-Wagen mit breiter Spur steht billig zum Verkauf: Kupferschmiedestraße Nr. 38.

Demoisells,

welche firm in Damenputzarbeiten sind, finden Beschäftigung: Ohlauer Straße Nr. 2, eine Stiege hoch.

Herren-Tanzschuhe und Atlasschuhe à 1 Rthlr. 2½ Sgr., so wie eine Auswahl verschiedener Arten Damenschuhe und Stiefeln; auch nehme ich auf Knaben-Tanzschuhe Bestellungen an. Schuhmacher Nemela jun., Weidenstr. Nr. 3 Parterre.

Beste neue holländ. Voll-heringe, fett und schön,
desgleichen
Matjes-Heringe,
zwar klein, aber von sehr schönem zarten Geschmack,
à **1 Sgr., auch 9—10 Pf. pr. Stck.**
Neue Schott. Vollheringe.
Neue Berger dito
Neue Küsten dito
Vorzüglich wohlschmeckende
marinirte neue Heringe mit kleinen Pfeffergurken und Zwiebeln.
Aechte brabanter Sardellen,
in richtigen großen Ankern.
Elbinger Neunaugen,
empfiehlt seinen werthen hiesigen und auswärtigen Kunden bestens im Einzelnen und im Ganzen zur fernern gütigen Beachtung und Abnahme:
Carl Hoffmann, vormals Raschke, in Breslau, Stockgasse Nr. 24.

Die neue
Damenputz-Handlung
von
C. M. Hoffmann & Comp.
in
Breslau
am Ringe in der goldnen Krone,
empfiehlt ihr
nach den neuesten Pariser und Wiener Moden
arrangirtes
Lager aller Arten Damenputz-Sachen
zu den billigsten Preisen; übernimmt alle in dieses Fach gehörenden Bestellungen, und verspricht dieselben stets prompt und geschmackvoll auszuführen.

Kieferne Wiesen-, Leiter- und Horden-Bäume, so wie 100 Schock Obstbaum-Pfähle offerirt das Dominium Masselwitz bei Breslau.

200 Stück fettes Schaafvieh stehen zum Verkauf auf dem Dominio Masselwitz bei Breslau.

Eichene ausgetrocknete reine Bohlen und Bretter, 3, 2, 1½ und 1 Zoll stark, lagern zum Verkauf bei dem Dominio Masselwitz bei Breslau.

Aechte englische flockhärige Wachtelhunde sind zu verkaufen Hummerey Nr. 7, im Hofe, 3 Stiegen.

Frische holsteiner Austern sind zu bekommen bei Ludwig Zettlitz, Ohlauer Straße Nr. 10.

Schnelle und billige Reisegelegenheit nach Berlin ist bei Meinike, Kränzelmarkt Nr. 1.

Angekommene Fremde.

Den 29. Octbr. Gold. Gans: Hr. Kammergerichts-Assessor Hillmar aus Glatz. Hr. Gutsb. Unverricht aus Eisdorf. HH. Kfl. John a. Lauterbach u. Leuschner a. Waldenburg. — Gold. Krone: Hr. Kfm. Scholtz aus Schmiedeberg. — Rautenkranz: Hr. Landrath Graf v. Hoverden aus Hünern. Hr. Gutsb. Landshutter und Hr. Part. Landshutter aus Poln.-Marchwitz. — Gold. Baum: Hr. Medizinalrath Welzel a. Glatz. Hr. Fabr. Krause a. Dyhrnfurth. Deutsche Haus: Hr. Apoth. Beilschmidt a. Ohlau. Hr. Major v. Walther a. Oels. Hr. Kfm. Konopack aus Gnadenfeld. Mad. Durand aus Paris. Hr. Sprachlehrer de Moncal a. Bromberg. HH. Kapit. v. Alvensleben a. Berlin v. Kaiser Alexander-Grenadier-Regiment u. Linke a. Oppeln. Hotel de Silesie: Hr. Gutsb. Schaaffhausen aus Haydänichen. Hr. Apoth. Scholtz a. Pitschen. Hr. Kfm. Frank a. Neisse. Zwei gold. Löwen: HH. Kfl. Ehrlich a. Brieg und Richter a. Ohlau. — Gold. Schwerdt: Hr. Kaufm. Blau aus Merseburg. Hr. Graf v. Sierstorff u. Baron v. Nordenflycht a. Koppitz. Frau Gutsb. Schaubert a. Frankenthal.

Privat-Logis: Friedrich-Wilhelmstraße 75. Hr. Baron von Lorenz aus Olbendorf. Büttnerstr. 25. Hr. Oekonom Grosser a. Warschau.

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die Breslauer Zeitung in Verbindung mit ihrem Beiblatte „Die Schlesische Chronik" ist am hiesigen Orte 1 Thaler 20 Sgr., für die Zeitung allein 1 Thaler 7½ Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (inclusive Porto) 2 Thlr. 12½ Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr.; die Chronik allein 20 Sgr., so daß also den geehrten Interessenten für die Chronik kein Porto angerechnet wird.